

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 18. August 1927.

WochenSpruch: Wo du nicht der Gefahr laufst aus den Wegen gehn,
Da bleibt dir nichts als ihr mit Mut entgegen gehn.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 12. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. Albers, Umbau und

Passerelle Blaufahnenstraße 12/Kirchgasse Nr. 21, 3. 1; 2. Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2, 2 Wohnhäuser Morgentalstraße 9/11, 3. 2; 3. J. Koch, Umbau mit Autoremise Verf.-Nr. 56/bei Kilchbergstraße 13, 3. 2; 4. Gebr. Lechner, 6 Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Drosselstr. 4—14, Neuanschreibung, 3. 2; 5. Wwe. M. Forster Kirner, Umbau und Ausbau Badenerstraße 167, 3. 4; 6. A. Hug, Umbau mit Autoremise Cramerstraße 15, 3. 4; 7. Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine, 3 Autoremisen und die Einfriedung Sihlquai Nr. 306, 3. 5; 8. J. Bachmann und M. Merletti, 2 Autoremisen und die Einfriedung Rötelstrasse 88/90, 3. 6; 9. Baugenossenschaft Brenellsgärtli, Einfriedungen u. Stützmauern Rössli-/Scheuchzer-/Langmauer /Quartierstraße, 3. 6; 10. Genossenschaft Winkelriedstraße, Einfriedungen und Stützmauern Bionstr. 18, 3. 6; 11. Stadt Zürich, Gerätehaus mit Einfriedung Ottikerstraße/Ottikerweg, 3. 6; 12. Stadt Zürich Verbreiterung des Straßenbahndepotgebäudes Irchel-/Winterthurerstr., 3. 6; 13. Teratogenossenschaft Zürich, Klubhaus Käferholzstraße 30,

3. 6; 14. Baugesellschaft Kryden, Einfamilienhaus Biberlinstraße 38, 3. 7; 15. Baugesellschaft Witikonerstraße, Wohnhäuser Sempacherstraße 12/14, Abänderungspläne mit Autoremisen, 3. 7; 16. E. Hösler, Hühnerhaus, Klosterweg 10, 3. 7; 17. Gebr. Fischner, Dachaufbau Zeltweg 26, 3. 7; 18. Gebrüder Pfister, Autoremisengebäude Klusweg 40, 3. 7; 19. E. Schultheiss, Verandaanbau Krähbühlstraße 130, 3. 7; 20. J. Trübs Erben, Autoremise Forchstraße 263, 3. 7; 21. Genossenschaft Dufourstraße, 5 Wohnhäuser mit Einfriedung Dufourstraße 55—63, 3. 8; 22. Dr. Fr. Meyer, Umbau mit Autoremise Luretweg 19, 3. 8; 23. Verein Müller- und Säuglingsheim, Wäschereigebäude bei Mühlbachstraße Nr. 158, 3. 8.

Die farbige Stadt Zürich. Am Rennweg wird zurzeit die Hammerstein-Apotheke einer Renovation unterzogen. Kunstmaler Hartung hat das alte Gebäude in einen lichten, hellgrünen Mantel geworfen. Die eine Hausfassade ziert bereits ein Gemälde, eine allegorische Darstellung der Pharmacie: eine Frau mit Krug und Wasserschlüssel steht zwischen einem Krokodil, der Verkörperung der Krankheit und dem Gesundbrunnen. Eine Inschrift besagt, daß dieses Haus erstmals 1302 urkundlich erwähnt wird, 1518 zu „Unserer Frauen Brunnen“ hieß, 1801 „Zum Sunnezyt“ benannt wurde — eine währschafte Sonnenuhr ist auch wieder angebracht — und in diesem Jahre aus Anlaß des 250-jährigen Bestehens der Hammerstein-Apotheke renoviert wurde. Die Fassade gegen den Rennweg hin ist in

Arbeit: hier wird ein Apotheker seines Amtes walten und Blumensucher und Schlangenfänger werden auf die Materialien hinweisen, deren die alten Apotheken benötigten.

Neuer Bahnhof auf dem Uto bei Zürich. Binnen kurzem wird die Uetlibergbahn auch droben an der Endstation einen regelrechten Bahnhof besitzen. Zurzeit wird dort neben dem alten Kasten, der verschwinden muß, ein Neubau erstellt; der Dachstuhl ist bereits aufgerichtet. Das Gebäude steht direkt auf gewachsenem Felsen; für die Verankerung des Fundamentes mußte zum Bohren der Löcher in das harte Gestein komprimierte Luft zuhilfe genommen werden. Der Bau wird neben dem Stationsbüro auch einen Postraum enthalten, ferner eine Amtswohnung und zwei Schlafzimmer für Wärter. Eventuell wird der Besitzer der Hotels Uetliberg und Kulm hier eine Bar betreiben. Im weiteren wird neben dem Bahnhof ein Wagenschuppen gebaut zur Unterbringung eines starken Motormwagens zur Winterszeit, um den Schneepflug talwärts in Bewegung setzen zu können. Damit wird inskünftig der kostspielige und zeitraubende Dampfbetrieb dahinsinken. Endlich wird hier oben auch noch eine Terrasse errichtet, von der aus man eine herrliche Aussicht auf die Berner Alpen genießen wird. — Bei der Station "Waldegg", in deren Nähe in letzter Zeit eine Wohnkolonie entstanden ist, hat der Besitzer der "Walde ruh" einen großen, rund 500 Personen fassenden Saalbau erstellen lassen.

Bautätigkeit im Seefeld in Zürich. Zurzeit ist die „Baugenossenschaft Blumenweg“ damit beschäftigt, im äußeren Seefeld sechs Mehrfamilienhäuser zu errichten, von denen zwei an die Dufourstraße und vier an den Blumenweg zu stehen kommen. Die Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß die Häuser in einigen Monaten bezugsbereit sind. Die Baukomplexe auf dem ehemaligen Streulüschen Areal fassen 56 Wohnungen zu zwei, drei, vier und fünf Zimmern. Das Fundament ist 60 m lang und 48 m breit. Der Lichthof wird dazu verwendet, eine komplett Gartenanlage mit Wegen zu schaffen, die später bepflanzt und parzellweise an die Mieter abgegeben werden. Ferner sollen sechs Autogaragen eingebaut werden. Die Bauausführung liegt in den Händen der Firma Züblin & Co. A.-G. in Zürich; die Pläne stammen von den Architekten Nussbaumer & Ulrich in Zürich.

Der „neue Beckenhof“ in Zürich 6. (Korr.) Mit dem Übergang des alten Beckenhofes in Zürich 6 wußte man, daß das historische Baudenkmal mit seiner prächtigen Innenarchitektur, seiner Fülle schönster Räumlichkeiten und der herrlichen Gartenanlage für die Zukunft gesichert ist. Unter der geschickten Leitung von Architekt J. A. Freytag in Zürich 2 ist der alte Beckenhof nun wieder „neu“ geworden, indem an Stelle des kitschigen Zeugs, das neuere Generationen an Böden und Wandbelägen in das ursprünglich nach hervorragenden Gesichtspunkten errichtete und ausgestaltete herrschaftliche Gut hineingetragen haben, wieder die feinen Schäze herausgearbeitet wurden, die den Beckenhof zur Zeit seines Entstehens schmückten. Die drei- und viermali gen Überstreichungen der Getäfer, der Türen und Wände wurden bis zum ursprünglichen Anstrich abgekratzt, die ansprechende erstmalige Gestaltung der Wandbeläge wieder hergestellt, die mit Linoleum, modernen Plättchen oder irgend einem Belagsmaterial überdeckten ursprünglichen Böden mit ihren wichtigen Fleisen wurden in den alten Zustand versetzt und die hervorstechenden Räume so zurückrenoviert, daß sie sich heute in möglichst ursprünglicher Form präsentieren. Wir möchten da namentlich im Hauptgebäude das Versailler-Zimmer er-

wähnen, dessen prächtige Wandgemälde verhältnismäßig nur wenig Restaurationsarbeit erforderten — die wichtigste Arbeit war der Ersatz eines durch die Holzfeuerung völlig zerstörten Gemäldes, dann der einzufügende Grebelsaal im Stammhaus, dessen reichverzierte Decke mit dem glänzenden Deckengemälde eines hervorragenden unbekannten Meisters beinahe etwas zu wuchtig das bescheiden dimensionierte Lokal beherrscht, das künstliche beschädigte Pestalozzi-Zimmer mit seinem typischen Ausdruck von Wärme und Beschaffenheit, seiner gediegenen Vornehmheit in der Einfachheit, und schließlich noch den in seinen Einzelheiten der Wand-Dekoration wiedererstandenen reizenden Gartensaal, der, an der Seite eines ausgedehnten Parks vor einem lauschigen Brünnelein gelegen, so unendlich viel Erinnerungen an die Schönheiten Versailles oder Fontainebleaus in sich birgt. Der gesamte Beckenhof atmet den künstlerischen Hauch der Blütezeit französischer Architektur und Kunst. Im Parterre des Herrschaftshauses deuten die Amouretten von David Hess sowohl als auch die Wandgemälde von Pierro Cappellini auf das tiefe Kunstoverständnis hin, das die Erbauer des Beckenhofes besaßen, und der Blick vom Balkon des Hauses über die weite Wiese hin, zwischen den Kronen ehrwürdiger Föhren hinaus an die Limmat hinunter und weit in die Landschaft hinaus — als er noch unbehindert von andern Bauten so weit zu schweifen vermochte — zeugt wiederum davon, wie sehr den ersten Besitzern des Beckenhofes Versailles Bauart und Gartenanlage zum Vorbilde diente.

Aus den ehemaligen Stallungen des Beckenhofes ist heute ein wohnliches, bestielgerichtetes, geräumiges und helles Ausstellungs-Gebäude geworden, das das Sozialmuseum aufnehmen wird. Im Hauptgebäude und im früheren Wohnhaus findet das Pestalozzi-anum mit seiner Bibliothek und den zahlreichen Ausstellungsgegenständen vorzügliche Unterkunft. Das Grebelhaus beherbergt im oberen Stockwerk die Verwalterwohnung, der Saal wird künftig dem Schwellenischen Lehrerverein als Sitzungszimmer dienen. Die Wiederherstellung des Beckenhofes ist ein Werk großer Liebe zur Schönheit der ursprünglichen Form, die in der Gediegenheit verankert ist. Der Park, noch in Arbeit begriffen, wird ein Juwel sein im Kranze der städtischen Anlagen, und sie wird zum beliebten Aufenthaltsort werden für die Anwohner, wie der Beckenhof sicherlich bald auch zum begehrten Brunkstück der zürcherischen Sehenswürdigkeiten werden wird.

Die kantonal-zürcherische Förderung des Kleinwohnungsbau. Die Verteilung des Kredites von 500,000 Fr., welchen der Kantonsrat am 29. März 1926 vorgängig des Entschedes über die weitere Förderung des Wohnungsbau (4½ Millionen-Kredit) gewährt hat, erfolgte gestützt auf eine allgemeine Bekanntmachung der Baudirektion vom 6. April unter Mitwirkung der Gemeindebehörden, welche die Gesuche zu sammeln und zu sichten und einen Vorschlag für die Ausrichtung der Subventionen zu machen hatten. Entsprechend dem Zweck der Aktion zur Unterstützung des billigen Kleinwohnungsbau wurde in der Hauptsache nur 2—4-Zimmerwohnungen mit möglichst niedrigem Mietzins und größere Wohnungen für kinderreiche Familien berücksichtigt. Die Bauausführung mußte solid, jedoch einfach und im inneren Ausbau beschaffen und zweckmäßig sein. Die Unterstüzung erfolgte durch Gewährung von Barbeiträgen à fonds perdu und von Darlehen zu 4%, wovon 1% zur Amortisation des Darlehens verwendet wird; in einzelnen Fällen wurde das Darlehen auch zinslos gewährt, mit einer Amortisation von 4% der anfänglichen Schuldsumme. Voraussetzung der Berücksichtigung war die Beteiligung des Bauherrn in angemessener Weise mit Eigen-

Balata-Riemen
Leder-Riemen
Techn. - Leder



Gegründet 1866
Teleph. S. 57.63
Teleg.: Ledergut

Kapital und der Gemeinde in einer die Baute verbilligenden Weise. Der Kredit von einer halben Million Franken ermöglichte die Unterstützung von 133 Häusern mit insgesamt 567 Wohnungen in 30 Gemeinden.

Es entfallen subventionierte Wohnungen auf Zürich 336, Winterthur 72, Thalwil 18, Horgen 13, Uerikon 10, Küsnacht 4, Altstetten 45.

Baufragen in Wetzikon (Zürich). (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Die Kanalisation-Vorlage wird endgültig bereitgestellt und an die Rechnungsprüfungskommission weitergeleitet.

Nachdem die Zivilgemeinde Robenhausen und die Firma Bidermann & Cie. namhafte Beiträge zugesichert haben, wird nunmehr auch die notwendige Verbauung des linken Aabach-Ufers bei der Badanstalt in Robenhausen angeordnet. Über deren Ausführung eröffnet die Behörde Konkurrenz im Sinne von Art. 2 der Submissions-Verordnung. — Mit der Lieferung des Mobiliars für das neue Gemeindehaus wird Herr Edwlin Hirzel, Schreinermeister in Unter-Wetzikon, betraut. — Es liegt ein Projekt vor über die künftige Platzgestaltung vor dem neuen Gemeindehaus. Die Behörde prüft dasselbe eingehend.

Über die durchgeführte Renovation der Kyburg spricht sich die „Andels. Rtg.“ sehr lobend aus: Der Eingang ist wesentlich verbessert und verschönert worden durch die neue Steinbrücke und die steinernen Balustraden. Sodann präsentiert sich heute die ganze Außenfront in offenem Mauerwerk, das sofort den Eindruck der Zweckbestimmung der Baute als Vollwerk der Gegend erweckt. Ungleich schöner wirkt auch das Dach, das namenlich um die Türme herum von allem filigranen Beiwerk befreit worden ist. Dadurch kommen der Wehr- und der Willenturm wieder viel besser zur Geltung. Die Hauptrenovationsarbeit galt jedoch dem Innern und Äußeren der beiden Hauptteile der Kyburg: dem Grafen- und dem Ritterhaus. „Möglichste Rückkehr zum Ursprünglichen“ bildete das Leitmotiv dafür. Alles, was Unverständ späterer Bauherren und Bauleute angebracht hat, ist jetzt entfernt und ersetzt worden durch solches, das dem Charakter der Bauten entspricht.

Von der Kirche von Béchigen (Bern). Hier ist ein schönes Werk der Erhaltung historischer Altertümer zu stande gekommen. Im Jahr 1486 war der Kirchturm von Béchigen infolge eines heftigen Orkans eingestürzt. Wilhelm von Diesbach, damaliger Herrschaftsherr von Worb, Besitzer des Kirchensatzes von Béchigen, den er am 6. Mai 1486 von den Hochwürdigen Herren zum Heiligen Geist in Bern um 100 Gulden erworben hatte, Ritter des Heiligen Grabes, Milkämpfer in der Murten-schlacht und nachheriger Schultheiß von Bern, ließ im genannten Jahr anlässlich seiner Verheiratung mit der Freiherrin Helena von Triberg (Schwaben) aus hochzeitlicher Freude den jetzigen stattlich und freundlich ins Land hinausgrügenden Kirchturm erbauen und an dessen Außenseite sein und seiner Gemahlin Wappen in Sandstein anbringen.

Im Lauf der Zeit verwitterte dieser Doppelwappenstein. Um ihn vor dem völligen Ruin zu retten, wandte sich der gegenwärtige Ortspfarrer von Béchigen an die verschiedenen Familien von Diesbach in Stadt und Land-

ton Freiburg, in Belgien und in Frankreich — der Berner Zweig von Diesbach ist ausgestorben — mit der Bitte um Beihilfe. Ansehnliche Subventionen ließen ein. Daraufhin konnte der alte Wappenstein heruntergenommen und im Kirchenchor eingefügt werden. In diskreter Weise aufgerichtet und mit der Inschrift versehen „Wilhelm von Diesbach, Ritter des Heiligen Grabes, Stifter und Erbauer des Kirchturmes 1486“, nimmt er sich würdig und schön aus neben der Gedenktafel mit den Namen der bei Neuenegg Anno 1798 im Kampf fürs Vaterland gefallenen Béchiger und neben der Tafel mit dem Berichtnis des Pfarrer, welche seit der Reformation in Béchigen im Amt waren.

Um die alte Stelle außen am Turm nicht leer zu lassen, wurde durch Maler Lüthi von der Firma De Quervain, Schneider & Co. in Bern das Doppelwappen von Diesbach-Triberg in dauerhaften Mineralfarben gemalt. Es gebührt auch vor der weltlichen Öffentlichkeit sowohl den Familien von Diesbach für ihre große Hilfe, wie dem Kirchgemeinderat von Béchigen für sein gutes Verständnis großer Dank, daß ein in seiner Art wohl einziges Gedenkzeichen an längst vergangene Zeiten in pietätvoller Weise erhalten bleibt, dem gegenwärtigen Geschlecht und den kommenden Generationen zur Freude und Aufmunterung!

Wiederaufbauarbeiten in Risch bei Zug. Der zugehörige Regierungsrat hat vorläufig einen Kredit von 27.000 Franken bewilligt für die Wiederaufbauarbeiten in Risch, das durch die Unwetterkatastrophe vom 2. August so schwer heimgesucht worden ist.

Ein Groß-Kino in Groß-Basel. Wie die „Basler Nachr.“ erfahren, ist der altehrwürdige Stammsitz der Zofingia „Löwenfels“ von einer Immobiliengesellschaft läufig erworben worden. Die Genossenschaft wird darauf ein großzügiges, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Orgel, Bühne, Effektfarbenbeleuchtung versehenes Kinotheater erstellen lassen, das in Bezug auf Größe (cirka 1400 Plätze) und Einrichtung an erster Stelle in Basel stehen wird.

Das Kino ist ein Glied in der Kette eines großzügigen Theaterringes, der die größten Städte der Schweiz umfassen soll, und an dessen Spitze Herr Hans Suz, Direktor des Cinéma Capitol in Zürich, stehen wird. Das Capitol-Kino in Zürich ist bekanntlich eines der führenden Theater der Schweiz und Herr Suz, der das Vertrauen eines großen Finanziers besitzt, genießt den Ruf eines der wichtigsten Theaterdirektoren der Schweiz. Die Direction des Basler Kinos wird Herr Oskar Merkt, der während fast sieben Jahren das Alhambra-Theater leitete, übernehmen.

Die Initianten haben sich zum Ziel gesetzt, daß das Theater das schönste Etablissement der Schweiz werden soll; sie werden unter bekannten heisigen und auswärtigen Architekten einen Wettbewerb veranstalten und das beste Projekt zur Ausführung bringen lassen. Die Gründung des Theaters erfolgt im September 1928.

Der Wettbewerb um das neue Schulhaus in Schaffhausen. Für die Durchführung der Plankonkurrenz für das neue Schulhaus im Gelbhäusergarten schlägt der Baureferent folgenden Weg vor: In einem ersten

skizzhaften Ideen-Wettbewerb sollen vier Preisträger ausgeschieden werden, aus denen in einer zweiten Konkurrenz der ausführende Bauleiter bestimmt werden soll. So wird die technische Arbeit auf ein Minimum reduziert. Was zu dieser Zweiteilung geführt hat, ist der Umstand, daß man sich vor allem einmal generelle Lösungen über die hauptsächlichste Frage geben lassen wollte, ob man nämlich den „Linden Hof“ einzubeziehen solle oder nicht. Zur Klärung des eigentlichen Programmes des Wettbewerbes hat sodann der Stadtrat vor ein paar Tagen die interessierten Architekten zu einer Sitzung einberufen und hofft so, Unzufriedenheiten über dasselbe von vornherein aus dem Wege zu räumen. Auch nahm er Vorschläge über das künftige Preisgericht entgegen.

Der Umbau des alten Postgebäudes in St. Gallen zu einem städtischen Verwaltungsgebäude, für welchen die Bürgerschaft seinerzeit einen Kredit von 400,000 Fr. bewilligte, nimmt einen raschen Fortgang. Die Renovation der Außenfassade ist zum größten Teil vollendet. Das Gebäude präsentiert sich im neuen Gewande wesentlich gefälliger. Auch die Umbauten im Innern, die sich in Hauptsachen auf die Umgestaltung der Räumlichkeiten des Parterre beziehen, sind schon erheblich vorangeschritten, so daß das jetzt im Bahnhofgebäude untergebrachte Verkehrsbureau in den nächsten Tagen in das alte Postgebäude überstiegen kann.

Anstaltsneubau in Oberuzwil (St. Gallen). Es sind ernste Bestrebungen im Gange, um der Besserungsanstalt Oberuzwil zu besseren Räumlichkeiten zu verhelfen. Die Gemeinnützige Gesellschaft hat für diesen Zweck bereits einen ansehnlichen Baufonds.

Turnhallebau Goldach. (Korr.) Die Schulgemeinde Goldach — im Kanton St. Gallen haben die politischen und Schulgemeinden getrennte Verwaltungen und Behörden — war in der glücklichen Lage, in den letzten Jahren an den Schulden gehörige Abschreibungen vornehmen und überdies für das Rechnungsjahr 1927/28 den Steuerfuß herabsetzen zu können. Unter diesen günstigen finanziellen Gesichtspunkten wurde von einem Kaufmann die Turnhallebaufrage aufgegriffen, indem dieser Initiant zugleich einen persönlichen Beitrag in Aussicht stellte. Die Schulgenossenschaftsversammlung vom 7. August war dieser Anregung günstig gesinnt. Dem Gemeindeschulrat wurde für die Projektierungsarbeiten einstimmig der nötige Kredit erteilt. Da die auffstrebende, etwa 4000 Einwohner zählende Gemeinde noch keine Turnhalle besitzt, ist dieses Vorgehen nur zu begrüßen.

St. Moritz erstellt eine neue Wasserversorgung. Die Gemeindeversammlung von St. Moritz hat einem Kredit von 200,000 Fr. für eine neue Wasserversorgung zugesagt. Es handelt sich um eine Grundwasserpumpanlage in den Wiesen unterhalb Campfèr, wo die A.-G. Suvrettahaus vor einigen Jahren den Filterbrunnen erstellen ließ. Die Kosten für die Anlage, einschließlich Ankauf der Grundstücke mit dem bereits stehenden Filterbrunnen, Druckleitung und Reservoir in St. Moritz belaufen sich auf 310,000 Fr., an welche Kosten die A.-G. Suvrettahaus 15,000 Fr. beiträgt.

Bauliches aus Kehwil (Thurgau). (Korr.) Einem dringenden Bedürfnis nach solidem Ausbau einer immer stärker von Automobilen befahrenen Straße entsprechend, hat die Gemeindeversammlung Kehwil letzthin beschlossen, mit finanzieller Hilfe des Staates die auf das Dorf innere entfallende Strecke der sehr verkehrsreichen Durchgangsstraße Romanshorn—Kreuzlingen mit Verwendung von Walzaspalit nach dem Mephalatverfahren einzubauen. Es betrifft diese eine Strecke von 40 m Länge, in bei der die Seehbahn darstellender

mittlerer Streifen von 4,5 m Breite von besonderer Festigkeit und zwei Endstreifen von je 75 cm Breite von etwas geringerer Qualität konstruiert werden. Der Kostenvoranschlag hierfür stellt sich auf 50,880 Fr., wo von die Gemeinde $\frac{1}{3}$ und der Staat $\frac{2}{3}$ übernehmen. Am östlichen Dorfeingang anschließend wird ferner auf einer Länge von 200 m eine Kleinsteinpflasterung erstellt werden, von deren auf 18,900 Fr. veranschlagte Kosten die Gemeinde 2700 Fr. zu tragen haben wird. Die Ausführung vorerwähnter Arbeiten wird indessen erst nach Genehmigung des kantonalen Budgets, in welches die betreffenden Ausgabeposten aufgenommen werden, erfolgen können.

Gegenwärtig wird der alte Friedhof, darinnen mitten das beschädigte Kirchlein steht, nach den Plänen von Architekt Büchi in Amriswil in eine öffentliche, gartemäßige Anlage umgestaltet. Durch Zurücksetzung der Umfassungsmauern wird dabei auf zwei Seiten eine willkommene Verbreiterung der Straßen, sowie eine Erweiterung einer bisher scharfen Kurve erzielt. Das Kirchlein selbst erhält an Stelle der nüchternen, aus Eisen bestehenden Bordächer über den beiden Kirchein-gängen zwei neue in gediegener, heimlicher Holzkonstruktion, die sich jenem trefflich anschmiegen. Der Heimat-schutzgedanke kommt auch hier bei der ganzen Arbeit, die auf 28,000 Fr. veranschlagt ist, in schöner Weise zum Durchbruch und macht der ländlichen Gemeinde alle Ehre. Das Kirchlein erhält nun mit seiner nächsten Umgebung ein ganz neues, vorteilhaft verändertes Gepräge, das in seiner harmonischen Geschlossenheit auf den Besucher nur beste Eindrücke vermitteln wird. (C. Schl.)

Hindernisse und Hemmungen in der Berufsberatung.

Vortrag gehalten am Radio Basel,
von Otto Stocker, Berufsberater Basel.

Die Aufgabe, welche die Berufsberatung zu lösen hat, ist eine vielfache. In erster Linie wollen die Eltern beraten sein. Sodann gilt es mit Klugheit ans Werk zu gehen, damit das Kind zu seinem Rechte kommt. Manchmal meinen es die Eltern nur zu gut, oder sie möchten im Kinde verwirklicht haben, was dem Vater oder der Mutter an sich selbst zu verwirklichen ob der Ungunst der Umstände versagt blieb. Dabei begreifen sie den Fehler, dem Kinde Fähigkeiten und Neigungen anzudichten, die aber nicht vorhanden sind. Was man hofft, das glaubt man. Vom guten Willen erwartet man Wunder. Da gilt es dann vorsichtig, ja mit List ans Werk zu gehen, damit das Kind nicht in einen Beruf gerät oder in eine Stelle, wohin der Knabe oder das Mädchen nun einmal nicht passt.

Großes erwartet man von der Berufsberatung seitens derer, die die ganze Volkswirtschaft vor Augen haben oder sehr egoistisch ihren eigenen Berufsstand, dies ungefähr nach der Melodie: „Oh heiliger Sankt Florian“. Die Melodie erklingt in den letzten Jahren der wachsenden wirtschaftlichen Depression immer stürmischer. Die guten Leute übersehen ganz, daß den Eltern mit dem Abraten nicht geholfen ist. Jemand wohin muß der Bube. Jemandwo muß sich ein Platz für ihn austun. Gegenüber den abratenden Stimmen in der Presse sind die Eltern skeptisch und misstrauisch. Ja, diese abratenden und diese empfehlenden Stimmen bewirken nicht selten das genaue Gegenteil. Man beschlägt den Überandrang zu den akademischen und zu den Bureauberufen, und die Eltern lesen, daß man sie der Eitelkeit beschuldigt, daß unsere Jugend die Arbeit scheue, weil man verlernt habe, an einer schweligen Hand seine Freude zu haben. Hoch